

Örtliches.

Dresden, 17. August.

Der Kreisbauernverein hat am 16. dieses Monats ein diesjähriges Versammlungsprotokoll beschlossen und wird während dieser Zeit in den Blättern der Königl. Kreisbauernvereinszeitung durch den Kreisbauernverein v. Kirchoff und in den Blättern der Abteilung für die Angelegenheiten der Königl. Generalverwaltung für Abteilungen und Gemeinheitsveränderungen durch den Kreisbauernverein Dr. Lehmann veröffentlicht.

Aus Anlass des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. von Oesterreich wird auf Veranlassung der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft am Mittwoch, den 18. August vormittags 10 Uhr am Hauptaltar der katholischen Hofkirche ein Gottesdienst stattfinden.

Aus amtlichen Bekanntmachungen. Vom 18. d. Ms. ab wird die Blasener Straße (zwischen dem Trinitatisplatz und der Fürstenstraße) wegen Pflasterung bis auf weiteres für den Fuß- und Reiterverkehr gesperrt.

Die Hebung des am 15. August geleiteten Schraubendampfers „Andine“ wurde gestern unter behördlicher Aufsicht sofort in Angriff genommen, und beiden Seiten des gesunkenen Schiffes wurden Röhre angelegt, das Fahrzeug in die Höhe gehoben und an Querschiffen befestigt. Gegen Abend waren die Arbeiten soweit vollendet, daß an Bord des etwas aus dem Wasser herausragenden Schraubendampfers seitens der Polizei ein Protokoll aufgenommen werden konnte. Hunderte von Menschen warteten an einiger Entfernung auf dem rechts- und linksseitigen Ufer der Hebung. Ein wenig Südwest über die Höhe der Hebung waren sich wohl erst nach Tagen feststellen lassen, daß jedenfalls nicht nur hiesige Einwohner, sondern auch Fremde aus allen Gegenden der Provinz herbeigekommen waren.

Aus dem Königl. Amtsblatt. Am 15. d. Ms. erfolgte auf der Reichsstraße zwei zusammengehörige zwischen elektrischen Motoren einerseits und einer Dampfmaschine andererseits. Der Dampfmaschinenführer wurde dabei vom Aufsichtsbefehlshaber abgeführt und an den Reinen leicht verletzt. Der Zusammenstoß des Omnibusses mit dem Automotor war ein dummer, da der letztere mit dem Vorderrad auf dem Gleise fuhr und ein unbekannt gebliebener Fußgänger wurde. Über die Schuldfrage sind die Ermittlungen noch im Gange.

Am diesjährigen Geburtstagsfest der Königl. Großen Garten hat es der Vorstand des Dresdner Rennvereins in entgegenkommender Weise übernommen, für die Abhaltung des Festplatzes, die Kontrolle der Eintrittskarten z. Sorge zu tragen. Der Sekretär des Vereins, Dr. Schulze, ist mit der speziellen Ausführung dieser Aufgabe betraut und wird insbesondere das an den Kennzeichen der Seidner verwendete gutgeachtete Personal hierzu benutzen.

Der Dresdner Rennverein, welcher das auf den 15. August d. J. festgesetzte Wettenrennen auf Fürstlich Plau bei Chemnitz aus Anlass der Überschwemmungen abgelehnt hatte, hat nunmehr beschlossen, ein solches am 5. September '93 Juli nachmittags abzuhalten. Die Hälfte der Einnahmen ist für die durch Hochwasser geschädigten Armen bestimmt und gelangt zur Administration an die Königl. Kreisbauernvereinszeitung. In Rücksicht darauf hat der Vorstand des Vereins eine kleine Erhöhung der Preise der besseren Plätze einreichen lassen, um in der Lage zu sein, einen größeren Betrag abliefern zu können.

In der Internationalen Kunstausstellung konzertieren in dieser Woche am Dienstag die Kapelle des Gardebataillons, am Mittwoch die des Artillerieregiments. Darauf folgt am Donnerstag die Kapelle des

Gardebataillons und am Freitag wieder die des Gardebataillons. In den Tagen vom 21. bis mit 24. d. Ms. wird abends die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 103 aus Braunschweig unter Leitung des Hrn. Musikdirigenten Grottel konzertieren. Der Aufenthalt in dem Aufführungsorte ist sehr angenehm, zumal die Besichtigung einer so renommierten Kapelle ist.

Auf dem von der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft vom Sagemühlener Seebooter-Epplerholz in Laubegast erworbenen Areal, auf welchem die neue Werft der genannten Gesellschaft errichtet werden soll, ist heute vormittags eine dort befindliche 30 m hohe und im Fundament 3 m starke Esse durch eine Abtheilung Pioniere mittels 7 kg Schießpulver, welche letztere in 28 Fucilen 60 cm tief in die Mauerung eingedrungen waren, niedergestellt worden. Auf dem Hrn. Direktor Ruchens und mehreren Mitgliedern des Verwaltungsrats hatte sich eine große Zahl Schaulustiger aus Dresden und der näheren Umgebung eingefunden. Hr. Hauptmann Westphal, die Herren Sekondelieutnant Lehmann und Menzel sowie 3 Unteroffiziere und 4 Pioniere führten das Niedersetzen der Esse mit großer Sicherheit aus, denn das Baumwerk brach — genau so wie vorher berechnet war — nach der Richtung 880 Punkt 9 Uhr 15 Minuten zusammen.

Vermischtes.

Zur Frauenemanzipation. Die Frauenemanzipation in Amerika schließt hohe Lehren. Das Neue in dieser Sache ist ein weites Verändern. Besagte Dame gab vor kurzem im Nordwesten von Chicago ihr Debüt und zeigte durch Kühnheit, Selbstgegenwart und Unerschrockenheit die Heldenthat mancher ihrer männlichen Berufsgenossen in den Schatten. Es war gegen 8 Uhr abends, als die geheimnisvolle Fremde, eine etwa siebzehnjährige, elegant gekleidete Schönheit, in Gesellschaft eines noch jüngeren, gleichfalls tadelloser gekleideten Burshen vor einem großen Kleidergeschäft bester Stadtgegend auftauchte. Nach einer kurzen Konversation mit ihrem Begleiter sprang die junge Fremde in ein wenige Schritte vom Geschäft entfernt verlaufendes Gäßchen und ergriff die Flucht. Im nächsten Augenblicke nahm ihr Begleiter einen vor dem Laden ausgehenden Anzug und sprang mit demselben Gleichschritts in das Gäßchen. Die Briganten hielten auf das Pferd ein und fort auch es in fähiger Richtung, daß die Jungen hoben. Durch das Geschrei von Passanten, welche Jungs des Vorfalls waren, wurden ein paar Polizisten auf der frechen Diebe aufmerksam und nahmen deren Verfolgung auf. Da die Flüchtlinge den Ruf der Beamten zu hören, ignorierten, so riefen dieselben ein Schutzeintreuer auf das gehörige Bild. Einen Kadavert, der die Straße entlang gerollt kam, kaufte eine der von den Polizisten abgehenden Augen so bedenklich nahe an den Leuten vorbei, daß er es für getarnt hielt, abzuhängen, sein Rad im Stich zu lassen und in einem Nebenweg Schutz zu suchen. Da kaum fünfzig Schritte von dieser Stelle entfernt, tauchte das Gäßchen, in dem sich das räuberische Paar befand, mit einem Laternenpfosten. Das Paar wurde gestoppt und die Insassen nebst dem gestohlenen Anzug wurden auf das Strafmaß hingewiesen. Mit der Heftigkeit einer Rage sprang das Paar zusammen auf und, ohne zu überlegen, vor den Augen des verblüfften Kadavert auf dessen Rad Luft strampelnd, gelangten sie gefolgt von ihrem leichtsinnigen Begleiter und verfolgt von den Polizisten, davon. Als der Abstand zwischen ihm und den Verfolgern ein genügend großer war, sprang ihr Begleiter, sich an sie anklammern, hinten auf das Rad und bald war das Paar den Blicken der Verfolger entwichen. Alle Bemühungen der Polizisten, die Flüchtlinge einzufangen, erwiesen sich als fruchtlos.

Aus Handels- und Gewerbekreisen.

Die eben erwähnte wie geräuschlos verläuft liegt die Firma J. Beraut Lange, Anstaltstraße 11/13 hierseits, in den Handel, nämlich ein gläsernes Reibstein, welches die Maschine sehr bequem und dabei leichtgängig zum Reiben von Gewürz, Schokolade, Zucker, Kase u. s. w. sein; außerdem ist es besser abzuräumen und leicht zu reinigen. Dieses Reibstein dürfte sich schon der verdienstlichen Empfehlung verdanken; es wird von Hausfrauen gern gekauft werden.

Statistik und Volkswirtschaft.

Vom Londoner Geldmarkt wird der „M. Stg.“ unter dem 14. August d. J. gemeldet: Die Bank-Veränderung der Discontozinsen dieser Woche war als vortheilhaftester ausgeteilt worden. Die Höhe der Wagnis- und Kreditsätze ist nicht fest, zeigt die Fortschritt der Woche. Die Berichte haben jedoch nicht vergessen, daß am diesjährigen letzten Jahres die höchsten Goldzinsen nach dem Vereinigten Staaten von Nordamerika seit langem herrschten. Es ist sehr natürlich, daß es nicht wieder in diese Lage zu geraten wärde. Aber obgleich es nicht unmöthlich ist, daß ein solches Geld nach dem Vereinigten Staaten zu fließen werden wird, um die europäischen Einfuhr von Rohmaterialien zu begünstigen, scheint kein Grund zu bestehen, daß sich ein solches Geld einrichten wird, wie es letztes Jahr der Fall war, wo Gold im Betrage von 10.600.000 Pfd. Sterling nach dem letzten Jahre

des August und Ende Oktober aus der Bank einmünzen wurde. Teilweise sind die Vereinigten Staaten amerikanischer Produkte nach England befragt worden, welche die Menge amerikanischer Produkte, welche in der letzten Zeit nach dem Vereinigten Staaten exportiert worden sind und nach den europäischen Staaten, welche vor der Genehmigung der Tariff für Amerika gelandt worden sind. Während jetzt das amerikanische Exportum am diesjährigen letzten Jahre beinahe das gleiche betrug und der amerikanische Markt durch den Krieg nach dem amerikanische Exportum ist genaug Gold nach der Welt ist wenig. Gold kommt auch nach dem Vereinigten Staaten von Australien und Kanada und die heimische Produktion hat sich auch vermehrt. Es ist deshalb möglich, daß Japan Gold nach dem Vereinigten Staaten abführt. Angesichts der bestehenden Lage des Handels und der Möglichkeit, daß Japan Gold von England einnimmt, ist es nur recht und billig, daß der amerikanische Markt nur zu besseren Einnahmen verleiht, wie es in der letzten Zeit der Fall war. Es scheint auch, daß die Bankdirektoren, da die „anderen“ Einnahmen um 1.144.000 abgenommen haben, eine bessere Kontrolle des Marktes zu erlangen suchen, indem sie Papiere verkaufen oder Vorleihen auf sie geben, um wirksam handeln zu können, falls es notwendig werden sollte, den amtlichen Satz zu erhöhen.

Nach dem „Ereignis“ betrug in der mit dem 6. August endenden Rechnungsperiode der Einfuhr fremder Textilwaren nach dem Reichs-Post-Direktorat 12.685.757 TOLL, 12.712.881 TOLL, weniger als in der vorliegenden Woche des Jahres, 12.702.881 TOLL, weniger als in der entsprechenden Woche des Vorjahres, 12.604.246 TOLL, mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres und 571.688 TOLL, mehr als in der entsprechenden Periode des Jahres 1892.

Aus St. Petersburg wird der „D. Stg.“ geschrieben: Je näher der Termin für die Gründung der drei-jährigen Reize zu Kishini-Komgorod heranrückt, desto ungünstiger werden die Aussichten für das bevorstehende Werk. Bei allem waren es die Orenburger Kaufleute, die zu den regelmäßigen und wichtigsten Bezugsnehmern der Werke gehörten, welche schon vor Wochen ankündigten, daß sie in diesem Jahre fehlen werden, wegen der großen Verluste, welche sie jetzt auf den Lokalmärkten erlitten haben. Auch in Jentzej, dem Transkaukasischen Gebiet und Bakum besteht die Gefahr einer großen Unlust, die Werke zu besuchen und nach Kishini-Komgorod zu reisen. Seltend werden auch die für den Export bestimmten Reize der Wolgar Dampfmaschinenwerke sowie der niedrige Wasserstand der Wolga, welcher den Exporttransport nach dem oberen Teil des Flußes, an welchem Kishini-Komgorod liegt, sehr erschwert. Von nicht geringem Einfluß ist die Lage der Holzpreise, welche sich in diesem Jahre gegen den hohen Stand der letzten Jahre abgeändert haben, wodurch der Werth der Holzpreise bedeutend gesunken ist. Auf diese letztere hat man damals um so größere Erwartungen gesetzt, als sie, wie noch erinnert, mit einer großen russischen Industriemessenstellung, für welche im Juni und August einig geäußert wurde, verknüpft war. Aber diese Messenstellung hat ihren Zweck nicht nur nicht erreicht, sondern ein Defizit aufgewiesen, welches noch heute nicht völlig beseitigt ist, während die Werke selbst, nach einem größeren Materialverlust, sich in diesem Jahre wieder in einem größeren Ausmaß als im letzten Jahre in die Hände der russischen Kaufleute verfallen, welche sich bei der die Werke bedenkenden russischen Kaufmannschaft mit jedem Jahre immer zahlreicher macht, jedoch erhebliche Verluste als schwierig gelten. Das ist demnach, was man allgemein in Russland bei den bevorstehenden Werken ein schlechtes Prognostikon stellt. Was die Beteiligung des Auslandes, besonders Deutschlands, betrifft, so nimmt der letztere trotz der hohen Preise zu Kishini-Komgorod mit jedem Jahre ab und dürfte sich in diesem Jahre noch mehr abzuheben. Selbst diejenigen deutschen Firmen, welche im Verzuge ihre Vertreter nach Kishini-Komgorod schicken, haben die letzten Jahre noch nicht angemeldet, noch noch zu schreiben.

Die Nordamerikanischen Handelswaren betragen Ende Juli dieses Jahres, abzüglich des Vorjahres in Höhe von 993.446.640 TOLL, eine Zunahme für den Monat um 6.700.260 TOLL, welche sich aus einer entsprechenden Abnahme des Vorjahres ergibt. Diese Abnahme ist die Folge ausnehmend schwerer Verhältnisse. Die Zahl, abgesehen vom Vorjahre, wurde um 330.610 TOLL vermindert. Die Gesamtproduktion der Nationalbanken betrug am 31. Juli d. J. auf 250.728.986 TOLL, eine Zunahme von 4.516.481 TOLL gegen den 31. Juli 1892.

Buda-Pest, 16. August. Nach dem Staatsschauszug für das zweite Quartal 1893 betragen sich die Einnahmen um 113,6 Mill. Gulden; derselben betragen sich um 3,7 Mill. Gulden, welche sich aus einer entsprechenden Abnahme des Vorjahres ergibt. Diese Abnahme ist die Folge ausnehmend schwerer Verhältnisse. Die Zahl, abgesehen vom Vorjahre, wurde um 330.610 TOLL vermindert. Die Gesamtproduktion der Nationalbanken betrug am 31. Juli d. J. auf 250.728.986 TOLL, eine Zunahme von 4.516.481 TOLL gegen den 31. Juli 1892.

Betriebsverhältnisse der russ. & s. Eisenbahnen. Inländischer Verkehr.

Reisentransporte in Tonnen zu 1000 kg.

	in den Wochen		im Monat	
	1892-93	1893-94	1892	1893
Sibir.	39953	41093	172225	180089
Stein.	24138	22613	105263	100605
Sibir. + Stein.	64091	63706	277488	280694
Sächsische Eisenbahn	71626	69441	308011	306643
Sächsische Eisenbahn	7091	8135	33339	31163
Sächsische Eisenbahn	6837	9778	28293	29182
Sächsische Eisenbahn	7927	6567	336294	311643
Sächsische Eisenbahn	10665	30750	43483	39675
Sächsische Eisenbahn	7431	4783	39983	21645
Kohlen überhaupt	191227	176614	819407	775271
Durchschnittlich jeden Tag	27318	25088	26432	23609

sich eine Forderung an Freiheit gegen Deutschland für ein großes Unglück an. Wir hoffen, daß die deutschen Kaiser in Russland nichts Böses für unser Land beabsichtigen. — Freilich nicht kaum anzunehmen, daß diese Betrachter etwas anderes beabsichtigen, als die Stimme eines Predigers in der Wüste.

Rußland.

St. Petersburg. Gestern nachmittags fand der Ober des französischen Generalkonsuls General Boisdorff, der frühere Militärdirektor bei der hiesigen französischen Gesandtschaft General Sermet sowie der Konsul der französischen Kriegsmarine Oberstleutnant Lavenet hier eingetroffen. Abends fand zu Ehren der französischen Offiziere beim französischen Botschafter Grafen Ronzoni ein Diner statt.

Bulgarien.

Über die feierliche Begehung des zehnten Jahrestages der Regierungsratsmitglieder des Fürsten Ferdinand in Rußland berichtet die „P. C.“: Die Festlichkeiten wurden mit einem Telemus begonnen, worauf der Fürst auf dem Marsfelde eine Truppenrevue abnahm. Der Kriegsminister überreichte dem Fürsten das Militärkreuz für zehnjährigen Dienst, eine Zeremonie, die von der anwesenden Menschensmenge mit lebhaften Zurufen begleitet wurde. Der Fürst nahm im Laufe des Tages die Ehrenzeichen der ausländischen Konsuln, der Behörden und Abgeordneten entgegen. Abends gab die Musikgesellschaft von Rußland ein Galaband. In den Fürsten Ferdinand hatte der Sultan eine Glückwunschdepeche geschickt, in welcher er das gute Verhältnis zwischen Sultan und Kaiser erwähnte.

Türkei.

Konstantinopel. Über den Besuch des Fürsten Ferdinand in Konstantinopel berichtet die „P. C.“: Die Befehle des „Sultan“ sind, daß die Einladung des Fürsten zu diesem Besuche erfolgte, nachdem der Fürst in London dem Sultan die türkische Nationaluniformen in einem Besuche abgesehen hatte, worüber der Sultan sehr erfreut war. Die Entschädigung des Fürsten Ferdinand, nach Konstantinopel zu kommen, erfolgte während seiner Anwesenheit in Sinia. Ministerpräsident Stolow stellte die Bedingungen, daß während der Anwesenheit des Fürsten Ferdinand in Konstantinopel Zugehörigkeiten bezüglich der Berrate und des Ansehens der bulgarischen an die türkischen Berraten erfolgen sollten. Der Sultan antwortete, der Fürst möge kommen; er verzögere allerdings kein Kaiserliches Wort; die Berrate zu erteilen, sobald der Frieden abgeschlossen sein werde, früher sei es unmöglich, da die Opposition des Patriarchaten und die einseitige Demonstration einer Kirchenpartei den Abschluß des Friedens verzögern könnten. Darauf erfolgte die Anzeige von der Ankunft des Fürsten Ferdinand. Das von türkischer Seite gestellte Frühstück, die Ankunft des Fürsten um zwei Tage zu verzögern, bewies dem Fürsten Ferdinand mit Rücksicht auf den Rußland abzuhalten ist als unmöglich. Von bulgarischer Seite wird berichtet, der Fürst habe infolge des vom Sultan gegebenen Versprechens in den drei Kubiken, die er beim Sultan hatte, die bulgarischen Wünsche nicht berührt; nur Ministerpräsident Stolow habe mit dem Großvezier alle Fragen besprochen.

Amerika.

Wie die amerikanischen Gesetze üblich, sind in dem neuen Zolltarif bereits eine Anzahl von Stellen abgedruckt worden, deren Auslegung zweifelhaft ist. Andere werden durch förmliche Übersetzungen. So hat man jetzt, wie dem „Standard“ telegraphisch wird, den Abschnitt 22 genauer durchgesehen und dabei herausgefunden, daß es nicht die Worte „oder irgend eine Art des Konzepts“ enthält, die in früheren Versionen dieses Abschnitts die Wirkung hatten, die in fremden Schiffen eingeführten Waren von dem zehntenprozentigen Zollschlag zu befreien, wenn der Kontrahent ein Anrecht durch die Ausstellung dieser Werte wird die Befreiung auf diejenigen Fälle beschränkt, die durch einen Vertrag vorgegeben sind. Der englisch-amerikanische Vertrag vom Jahre 1815 befreit nur Waren, die in englischen Schiffen aus England abgeführt werden, von einem Zollschlag; doch ist es fraglich, ob dies auch auf solche in englischen Schiffen eingeführten Waren Anwendung hat, die nicht englischen Ursprungs sind. Nur eine eingehende Vergleichung aller Verträge kann, nach dem Text des „Standard“, endgültig ergeben, wie die obige Textvorschrift den ganzen Zusammenhang des Abschnitts hätte die Eisenbahn- und Dampfmaschinenwerke in aller Ecke etwas geben, das bekämpft werden wäre, wenn man es offen vorgezogen hätte. Der obige Wortlaut wurde nämlich erst in der Konferenz der beiden Häuser eingebracht, entgegen also der Beratung in den Häusern selbst. Auch für die deutsche Schiffahrt dürfte die Sache wichtig sein.

Wenig bekannt ist. Dabei tritt auch der Versuch, die Samen hervor. Man konnte sich also denken, daß Stoffe von dem Verhalten der Blätter aus den Blättern in die Frucht einzuwandern und dort in einer bestimmten Weise anzuhängen ein Ferment vorfinden, unter dessen Einfluß sich in jeder der in der reifen Frucht in großer Menge angehängt wird und eine aromatische Verbindung, die dem Geruch und dem Geschmack der reifen Apfel, Birnen u. dergleichen, fassen. Von dieser Voraussetzung ausgehend, hat ein französischer Forscher, Georges Jacquemin, neuerdings einige Versuche unternommen, welche die Theorie bestätigen und auch in praktischer Beziehung bemerkenswerte Ergebnisse hatten. Es wurden je 3 Blätter von Apfel- und Birnbäumen in eine zuckerhaltige Flüssigkeit gebracht, die durch eine geeignete Gese in Gärung versetzt wurde. Alsdann trat ein deutlicher Geruch nach Äpfeln oder Birnen (je nach der Natur der verwendeten Blätter) auf, und nach beendeter Gärung war ein angenehmer nach Äpfeln oder Birnen schmeckendes Getränk entstanden, das bei der Destillation einen Branntwein mit seinem Apfel- oder Birnencharakter ergab. Die Gese hätte also durch ein von ihr ausgehendes Ferment das unbekannte Stoffgemisch der Blätter unter Bildung eines aromatischen Stoffes gespalten. In gleicher Weise wurde aus Weinblättern eine Flüssigkeit von ausgeprochenem rosenartigen Geruch und Geschmack durch Destillation ein Branntwein mit seiner „Rosen“ gewonnen. Da dieser Versuch mit Blättern eines Beinhofes angefertigt war, der einen Wein ohne besondere Wärme liefert, so hofft Jacquemin, daß es durch Verwendung von Blättern solcher Reben, die einen besseren Wein geben, gelingen werde, ein feineres Branntwein zu erhalten. Es beabsichtigt, darüber weitere Versuche anzustellen. Es steht in Uebereinstimmung mit der oben bezogenen Theorie, daß die Entwicklung der aromatischen Stoffe aus den Blättern um so früher ist, je mehr

man sich der Reifezeit der Früchte nähert. Ende Mai oder Anfang Juni sind die Versuche nicht so erfolgreich als Ende Juli oder im August. Diese Thatfache, die sich daraus ergibt, daß sich im Anfang des Sommers die zur Einwanderung in die Früchte bestimmten Stoffe erst spätlich bilden, erinnert an folgenden biblischen Versuch, durch den der verdorbene Julius v. Sachs vor einigen Jahren nachwies, daß die zur Blütenbildung nötigen Stoffe in den grünen Blättern gebildet werden. Die Begonien (Schiedtblatt) sind durch die Fähigkeit bekannt, sich durch Blattstängel leicht vermehren zu lassen. Abgechnittene Blätter und sogar einzelne Blattstücke entwickeln, wenn sie auf feuchten Sand gelegt werden, an ihrer Oberseite alsbald Brutknospen, aus denen junge Pflanzen hervorgehen. Sachs zeigte nun, daß diese jungen Pflanzen sich hinsichtlich der Blütenbildung sehr verschieden verhalten, je nachdem die Blätter, aus denen sie hervorgehen, früher oder später im Sommer abgechnitten worden sind. Die Ende Mai auf Sand gelegten Begoniablätter brachten Pflanzen hervor, die erst, nachdem sie häufig berangewachsen waren, etwa Anfang November, aus den oberen Blattstängeln Blüten bilden. Diejenigen Blätter aber, die Ende Juli von fruchtigen, blühenden Pflanzen abgechnitten und auf Sand gelegt waren, bildeten zum Teil schon im September Blütenhände, die aus der Achsel des Ästchens des Brutknospe kommen, als in frühester Jugend derselben angelegt worden sein müssen. Hieraus geht hervor, daß die im Juli abgechnittenen Blätter blütenbildende Stoffe enthalten, während solche in den Maiblättern noch nicht vorhanden waren.

Bei Gelegenheit der Gründung des neuen Laboratoriums für klinische Medizin in Philadelphia hielt Professor Welch einen interessanten Vortrag über die Entdeckung und Entwicklung der wissenschaftlichen Labo-

torien. Die ältesten, von denen man Kunde hat, waren die von dem ersten Hölmerden in der Stadt Alexandria unterhaltenen Institute. Eine neue Richtung erhielt die Naturwissenschaft durch Galilei, der durch die Einführung der experimentellen Methode physikalische Laboratorien zu einem Bedürfnis machte. Galilei's Ideen gaben den Anstoß zur Gründung solcher Institute, wie der Academia dei Lincei in Rom (1609), der Academia dei Cimento in Florenz (1657), der Academia Naturae Curiosorum in Deutschland (1652 von dem Arzte Bauhß in Schweinfurt gegründet) u. s. w. Schon zu jener Zeit wurde eine ganze Zahl physikalischer Apparate geschaffen, die noch heute bei physikalischen Experimenten in Gebrauch sind. Die eigentlichen modernen Laboratorien für Physik sind allerdings recht spät entstanden, als erhes ist wohl das Institut zu Berlin, welches der berühmte englische Physiker Lord Kelvin, damals Sir William Thomson, 1845 an der Universität Glasgow in dem Speziale einer alten Akademie einrichtete. Erst 1863 wurde das physikalische Laboratorium in Berlin von Magnus gegründet. Heute steht Deutschland mit Bezug auf die Einrichtung seiner physikalischen Laboratorien unter den europäischen Staaten an höchstem, das nach dem Auslande anerkannt wird. Der Ursprung der chemischen Laboratorien ist weit schwieriger nachzuweisen, er beginnt eigentlich mit den geheimnisvollen Werstätten der Alchimisten, die Einrichtung von Laboratorien nach unserer heutigen Begriffen von solchen fällt aber erst in eine spätere Zeit. Selbstverständlich bedürfen auch Männer wie Scheele, Berzelius, Gay-Lussac u. a. ihre Laboratorien, diese waren aber so primitiv eingerichtet, daß die Nachwelt darüber staunen muß, wie die Forscher so große Entdeckungen mit so unzulänglichen Mitteln ausführen konnten. In der modernen Entwicklung wird gewöhnlich das 1824 von Justus Liebig in Gießen begründete chemische Laboratorium als das älteste angeführt; seine Gründung bedeutete einen Wendepunkt in der Ge-

sichte der Wissenschaft. Unter den physikalischen Laboratorien ist wohl dasjenige von Ludwig in Leipzig das erste und fruchtbarste in seinem Einfluß gewesen. Das erste Institut für Pathologie ist 1856 von Virchow in Berlin gegründet und hat für die meisten ähnlichen Institute in Deutschland und im Auslande als Vorbild gedient. Das Verdienst, das erste hygienische Laboratorium geschaffen zu haben, gebührt dem Münchener Gelehrten v. Pettenkofer (1872). Die Familie des Berliner Hofpredigers Frommel hat jetzt die handhabende Direktion des Vereins übernommen und seine Ziele sind in Gemeinschaft mit Dr. Oberstforstmeister Dr. Reichard in Polen beschäftigt, ein „Gedenkbuch“ zu dem 50-jährigen Jubiläum der Aufzeichnungen des Carl Frommel herauszugeben. Die Aufzeichnungen des Carl Frommel haben sich dabei als so reichhaltig erwiesen, und es sind so zahlreiche Beiträge von Freunden dankbar abgegeben worden, daß ihre Verwertung zu Gunsten einer allgemeinen Verbreitung sich am besten durch Teilung der Vorlagen in einzelne selbständige Schriften minderen Umfangs wird bewerkstelligen lassen. Eine eingehende Lebensbeschreibung wird das Charakterbild des Verstorbenen besonders auch nach seinen Tagebüchern und Briefen bilden; er werden die nachgelassenen ungedruckten Schriften, gruppenweise nach ihrem Inhalt geordnet, folgen, so daß durch diese Veröffentlichungen mehr und mehr die Persönlichkeit des Gelehrten in seinem Wirken hervortreten und dauernd erhalten bleiben wird. Das Werk erscheint im Verlage der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin. Dr. Lehmann-Düren, der Direktor der Christlichen Musikschule, wird im September ein Konzert für die Jahresgewinnemten veranstalten.

Ortliches.

Dresden, 17. August.

Über die letzte Gesamtsitzung entnehmen wir dem „Dr. K.“ nachfolgende Mitteilungen: I. Der Rat beschließt, zur Feier des nationalen Gedenktages des 2. September das Siegesthal und die hiesigen öffentlichen Gebäude schmücken, am Abend eine Musikaufführung auf dem Altmärkte veranstalten und die öffentlichen Plätze festlich beleuchten zu lassen. — II. Bürgermeister Dr. Nake wird von 5 bis 10 Uhr d. M. beurlaubt. — III. Die Stadtratsmitglieder haben der Neubegründung einer weiteren Hauptinspektorstelle beim Hochbauamt zugestimmt, jedoch das Gehalt der Stelle abweichend von dem bisherigen auf 3600 M. jährlich festzusetzen beschlossen. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Gleichstellung dieser Beamten des Hoch- und des Tiefbauamtes beschließt der Rat, die Stadtratsordnungen anderweitig umzuändern, um die Gleichstellung der Gehaltsfestsetzung zu erreichen. — IV. Im Hinblick auf die für 1. Juli nächsten Jahres in Aussicht genommene Inbetriebnahme des zweiten hiesigen Wasserwerkes auf Tolkewitz ist die Begründung der erforderlichen technischen Besonderen- und Nebenstellen beantragt. Es wird empfohlen, das Dienstverhältnis an baren Gehältern festzusetzen für den Betriebsinspektor auf 4000 M. jährlich, für den Betriebsassistenten auf 2000 M., den Hochbauinspektoren auf 1300 M., den Maschinenführern auf 1400 M., die Maschinenwärter auf je 1300 M., endlich für die Kesselheizer auf je 1200 M. jährlich. Dem Betriebsinspektor, dem Betriebsassistenten und dem Hochbauinspektoren soll Pensionberechtigung, den übrigen Angestellten Knappschaft auf Ruhestandsunterstützung eingeräumt und hiesigen Beamten und Beamtinnen die Kammerchaft auf Dienstleistungsurlaub eröffnet werden. — V. Da die vorhandenen Betriebsmittel in naher Zeit zur Deckung des Gasbedarfs nicht mehr ausreichen, so ersucht den Rat, alsbald für deren Erweiterung Sorge zu tragen. Das Reichsministerium über Erziehung des 1897er Vertrages zwischen dem Königl. Staatsrat und der Stadtgemeinde über Ergänzung des 1891er Wasserwerks- und Gasvertrages vom 1. Juli 1897 ist nicht unbedeutend. Die Stadtgemeinde über Ergänzung des 1891er Wasserwerks- und Gasvertrages vom 1. Juli 1897 ist nicht unbedeutend. Die Stadtgemeinde über Ergänzung des 1891er Wasserwerks- und Gasvertrages vom 1. Juli 1897 ist nicht unbedeutend. — VI. Von der Gemeinde Riesa ist während des Kaufes der Umverleibungsverhandlungen im Oktober 1895 zur vorläufigen Befreiung der endlich im wesentlichen durch Anliegerbeiträge zu bedeckenden Baukosten für zwei Kanaläle samt dem zugehörigen Nebenkanalennetze ein Darlehen von 300000 M. bei dem Landwirtschaflichen Kreditverein im Riesaer Stadtbezirk aufgenommen worden. Dabei ist bedungen worden, daß die Rückzahlung nach halbjähriger Aufkündigung, längstens aber Ende 1897 zu erfolgen habe. Aufkündigung ist nicht erfolgt. Der Rat beschließt, den Darlehensvertrag vorzeitig am 31. Dezember 1897 an den Landwirtschaflichen Kreditverein zurückzugeben. — VII. Vom Stadtkommissar wird beantragt, die Anstellung eingehender Untersuchungen und Berichte auf dem Gebiete der Desinfektion von Krankenhäusern zu genehmigen und ihm hierzu ein zum Abdruck bestimmtes, entsprechend vorzuziehendes altes Gebäude auf dem Schützenplatz, ferner die nötigen Desinfektionsmittel und Apparate, sowie die Mittel für die jeweilige Annahme eines zur Hilfeleistung bei den Verletzungen und zur Desinfektion von Wunden benötigten Arbeiters zur Verfügung zu stellen. Nach dem Vorlage des Wohlthätigkeitsvereins genehmigt der Rat diese Anträge und bewilligt zur Befreiung der Kosten 900 M. — VIII. Für die mit dem 1. Juli d. J. im Kurländer Palais am Zeughausplatz neu errichtete städtische Hofkammer werden zu Aufwendungen zur Veranschaulichung der Ausstattung 500 M. bewilligt. — IX. Für Einrichtung elektrischer Beleuchtung in den Diensträumen des Krankenhauses, des Armenamtes und des städtischen Amtes, ferner für Einführung elektrischer Lichtes der Wohlthätigkeitsvereinsstraße des Schwantes Althaus (Kreuzstraße 8/10) werden die erforderlichen Beträge bewilligt. — X. Um der Königl. Polizeidirektion ihrem Zwecke gemäß im normalen Polizeierwartungsdienst die nötigen Diensträume für die dortige Sicherheitspolizeibehörde zur Verfügung zu stellen, macht sich die Entfernung des Restaurationsbetriebes aus dem Gebäude notwendig. Der Rat beschließt zur Ausführung des mit dem Ratstellenspräsidenten abgemachten Abkommens den Betrag von

2000 M. vorläufige aus dem Betriebsvermögen. — XI. Zu den Kosten des Hauptgleisneubaus in der Bärenheiner Straße ist für das hiesige Oberleitungsnetz die Schandauer und Bärenheiner Straße regulativmäßig ein Anliegerbeitrag von 861 M. 35 Pf. zu leisten. — XII. Nach den Vorschlägen des Beleuchtungskomitees genehmigt der Rat die beantragten Verbesserungen in der Streifenstraße, in der Uhlaustraße, in der Deutschen Kaiser-Allee und der Oststraße in der Johannisstraße. Die Kosten werden bewilligt. — XIII. Ferner wird die beantragte Einlegung von Lichttafeln in die Bergstraße und die Straße B (Verbindung zwischen Berg- und Eisenstraße) genehmigt und hierfür 2820 M. bewilligt. — XIV. Für die Weiterführung der Entwässerungsanlagen für den östlichen Teil der Johannisstraße und für die gesamte Streifenstraße bewilligt der Rat weitere Beträge, und zwar bis zu 300000 M. als Voranschlag. — XV. Bevor mit der Aufhebung der Fahrbahn in der Uhlaustraße zwischen der Eisen- und Eisenstraße vorgegangen werden kann, sind hieselbst Verlegungsarbeiten an den Gas- und Wasserleitungen vorzunehmen. Letztere Aufhebungen sind vom Rate unter Bewilligung der erforderlichen Mittel bereits Ende Juni d. J. genehmigt worden, dagegen steht die Aufhebung der Fahrbahn zwischen der Eisen- und Eisenstraße bis heute noch aus. Da ein Aufschlag der von beiden hiesigen Wasserwerken genehmigten Aufhebungsarbeiten unzulässig ist, genehmigt der Rat, daß mit den vorher zu bewillenden Gas- und Wasserleitungsarbeiten unermattet der Zustimmung der Stadtratsmitglieder vorgegangen werde.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Weit fortgeschritten ist der Abbruch der Weisenburg in Leipzig, alle Gebäude sind bis auf kleine Teile bereits niedergelegt worden, doch nur übertrag der Turm seine Umgebung. Erstig ist man mit dem Wegschaffen des aus dem Abbruch gewonnenen Holz- und Steinmaterials beschäftigt; an einer Seite des Weisenburgareals ist bereits mit der Schuttenlegung begonnen worden. Längere Zeit werden die Planierungsarbeiten in Anspruch nehmen. Ein Teil der Bäume, mit denen das Areal bepflanzt war, ist gleichfalls bereits niedergelegt worden. — Die in der Holzindustrie beschäftigten Hilfsarbeiter in Leipzig insbesondere die die Maschinen bedienenden Personen, waren für Sonntag zu einer Versammlung eingeladen worden, um hieselbst zu ihrer wirtschaftlichen Lage und zur Organisation Stellung zu nehmen. Da sich aber nicht genügend Personen zusammengefunden hatten, so wurde die Versammlung nicht abgehalten. — Der erste Kaufmann von Wachsenburg im deutschen Bauernverbande wird aus Leipzig Löffler genannt. Dort haben die an den drei hieselbst aufgestellten Maschinen thätigen Arbeiter wegen Lohnforderungen eingestellt. — Zu Beginn dieser Saison wurde vor dem neuen Königl. Rathaus in Bad Eger eine geräumige, hölzerne Musikhalle erbaut, in welcher jede Woche einmal abends der Königl. Kapelle konzertiert. Schon zu jener Zeit, als Hr. C. M. Hülf noch Musikdirektor war, hat sich die Musikhalle auf dem Kapelle als zu klein und als unpraktisch angelegt erwiesen. Wie man hört, soll nun nächstes Jahr eine neue Musikhalle auf dem Kapelle erbaut werden. Die Königl. Kapelle ist jetzt 33 Mitglieder stark und soll fünfzig auf 42 Mann verkleinert werden. — Einem seit Jahren lästigen Bedauern ist dadurch Rechnung getragen worden, daß man an der „Waldquelle“ einen Pavillon erbaut. Der Waldquelle wird mit Vorliebe von den Badegästen aufgesucht; jede Woche findet dort einmal nachmittags Konzert statt. Die Bewässerung des Waldparks ist aber vielfach die Gasse „Waldquelle“ liegt seit Jahren in den Händen des Hrn. Amtsrat Oskar Adler. Der Richter der „Waldquelle“ hat jährlich 500 M. Pacht zu bezahlen. Dresden Privatunternehmer wollen an der Waldquelle Pumpen ankaufen, um dort ein größeres Städtchen mit Wasserleitung zu errichten. Die Unternehmern sollen jedoch dahin beschließen worden sein, daß der Staatsfiskus seinen Boden hieselbst verleihe. — Infolge des Steinfolienabbaues sind seit 1890 fortgesetzt Bodenentfernungen im südwestlichen Teil des Parks zu Zwickau eingetreten, sobald die Wege hieselbst noch und nach mehreren Metern erreicht, die Bäume geschlagen werden mußten. Da sich diese Entfernungen fortsetzen, soll nunmehr das ganze niedergegangene Gelände ausgefüllt und, wo nötig, nachgefüllt werden. Zur Sperrung des Schwanenteiches, dessen Zustand der Planung, wegen der Bodenentfernungen den Teich nicht mehr erreicht, soll die Weisenburger Wasserleitung verwendet werden. Für die Inflation der Wasserherstellung des Parks werden die betreffenden Rohrwerke herangezogen. Auch die wegen des Rohlenabbaues wiederholt erheblich niedergegangene Vereinsstraße erfordert neue Vorkehrungen, da bei jedem starken Anströmen des Wassers diese Straße nebst anliegenden Häusern

überflutet wird. Das letzte Hochwasser hat an städtischen Gebäuden etwa 3900 M. Schaden verursacht. — Beim Weiterbringen eines etwa 30 Ztr. schweren Steines auf einem Neubau zu Plauen i. B. brach am Sonnabend nachmittag auf bisher unaufgeklärte Weise das Gerüst. Von dem auf dem Gerüst stehenden Arbeiter stürzten drei mit in die Tiefe. Einem vierten gelang es, sich festzuhalten; er rannte sich dabei jedoch einen Arm aus. Von den Abgerissenen erlitt einer mehrere Rippenbrüche. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Sein Befinden ist den Umständen nach gut. Die übrigen konnten die Arbeit bereits wieder aufnehmen. — Daß es im Bogland Salzquellen giebt, ist bekannt. Die Namen Altenholz und Reuzholz bei Plauen erinnern heute noch daran. Namentlich aus den jetzt noch stehenden in Altenholz ward früher Salz in gewinnbringender Weise zu Tage gefördert. Hiesiger Scheidter Melzer in seiner „Schneebergischen Stadt- und Bergchronik“ u. A.: „Anno 1559 ist die Salzquelle im hiesigen Bergrevier (das Bogland gehörte damals zum Schneebergischen Bergrevier) rege worden, deswegen der hiesige Bergmeister das Wasser unterthänig in Pfählen einleiten mußte.“ Der selbe bemerkt unter dem Jahre 1604: „Den 20. Januar ward der im Schneebergischen Bergrevier befindliche Salzbrennen unter dem Dache Altenholzs gemundet und beständig und zwar auf Betreibung des Oberbergamts.“ Später kam das Salzwerk wieder zum Erliegen, angeblich, weil man die anbringenden Weiden Wäfer nicht zu bewilligen vermochte, doch noch im Jahre 1642 der Landjägermeister Georg v. Gerlach wieder auf, da er, wie er bei Melzer heißt, vermehrte, selbige mit denen Salz- und anderen Röhren oder Saugern, davon die Alten keine Wissenschaft gehabt, zu erheben und die wilden Wasser abzuleiten.“ Er brachte es auch wirklich durch seine Geschicklichkeit dahin, Leiber bekam das Werk nicht lang, da das Feuer bald darauf die „Stadthölzer“ wegbrannte und das Werk, ehe es noch die Kosten vollständig getragen, zum Ruin brachte.“ — Ein zweijähriger Knabe ist am Sonntag morgen in Grimnitzau verstorben. Der etwa 24jährige Kupferschmied Arthur Alfred Jahn hat seine 54jährige Mutter, die verheiratete Fabrikarbeiterin Pauline Jahn geb. Bödel, und seine 20jährige Schwester Paula Jahn ermordet. Dem Mörder, der sich acht Tage zuvor aus dem Zwickauer Landgerichtsgefängnis entlassen worden war, wo er wegen Betrugs und Unterdrückung 3 1/2 Jahre Gefängnis verbüßt hatte, hatte die Mutter Verhaltungen wegen seines lüderlichen Lebens gemacht. Infolgedessen hat sich wahrscheinlich ein Streit entsponnen, woraus der Unmündige Mutter und Schwester erschossen und ermordet hat. Die That ist früh 1/8 Uhr geschehen, um welche Zeit die Bewohner des Hauses, Schulstraße 24, und dort zur Frühübung angestretene Feuerwehrgesellschaft (das Spritzenhaus liegt neben dem betreffenden Gebäude) Hülfe leisten wollten. Bald darauf sprang der Mörder aus einem Fenster der Hinterseite des Gebäudes und entfiel; derselbe wurde verfolgt und auch noch in Stadtbezirk eingeholt und zur Haft gebracht. Als man die verlassene Wohnung öffnete, sah man ein entsetzliches Bild. Bei einer Schürung um den Hals, welche an dem Betende der Röhre lag, lag die Tochter in der Kammer im Bette mit einer Stichwunde an der Schläfe; auf dem Fußboden der Röhre lag die arme alte Mutter mit einer fest um den Hals zugelegenen Schür; beide Leichen waren stark mit Blut bedeckt, und unter der der Mutter lag ein gewöhnliches Tischmesser, mit welchem wahrscheinlich die That ausgeführt wurde. Neben der Mutter fand ein Aes mit Fleisch und Hühner, welche derselbe kurz zuvor eingelegt hatte. Kurz nach der Verhaftung verlangte der Mörder mit russischer Raube Speise und Trank. — Ein bedeutender Unglücksfall ereignete sich am letzten Freitag in Oberfranken bei Reng. Die Frau des Wirtshausbesizers Hämer wollte mittags Feuer im Ofen anzünden und benutzte hierzu die Petroleumlampe. Die Flamme schlug zurück, die Lampe explodierte und im Nu fand die Frau in Flammen. Da sie allein im Ofen war und nicht gleich Hilfe zur Stelle war, verbrannte sie derartig, daß in vier Stunden der Tod bei von ihrem schrecklichen Schreie erfolgte. — Baumunternehmer Bern-Seyda, welcher seiner Zeit den Neubau der Ripsdorfer-Bainsberger Bahn ausführte, hat mit der Wiederherstellung der durch das Hochwasser zerstörten Strecken begonnen und hofft, in etwa fünf Wochen seine Aufgabe beendet zu haben. Mit 300 Mann wurde sowohl an der Anfangs- wie Endstation zugleich die Arbeit begonnen.

Vermischtes.

Die Herbstübungen der deutschen Kriegsschiffe. (Von dem an Bord des Flaggschiffes befindlichen Berichterstatter.) Neufahrwasser, 15. August. Mit der Flaggschiffe 8 Uhr morgens ging heute im Osttopp C. M. S. Blücher die Admiralflotte auf, das Zeichen, daß der kommandierende Admiral, Admiral

v. Knorr, an Bord und daß er den Oberbefehl über die in und vor Neufahrwasser liegenden Geschwader übernahm. Formation und Zusammenstellung der dreijährigen Übungsklasse sowie das Programm der Manöver ist unseren Lesern aus unserem ausführlichen Vorbericht bekannt. Erste, unmittelbar vor Beginn der Manöver, sei nur kurz auf einen Uebelstand hingewiesen, der im Ernstfälle als ein solcher von schwerwiegender Bedeutung anzusehen, in der Beschaffenheit des schwimmenden Materials der Flotte oder leider begründet ist. Es muß nämlich auffallen, daß in den Aufklärungsgruppen nur ein wirklicher Kreuzer befindlich und daß die „Carola“ als Führungsschiff dient. Doch dies große Uebelstand sind, liegt auf der Hand, denn die Aufklärungsgruppen haben die Aufgabe, die Flotte mit dem Feinde zu halten. Ein Schiff wie die „Carola“, eine Korvette alten Modells ohne Geschwindigkeit und militärische Kraft, ist dazu nicht im Stande, den Kampfcharakter in ausreichender Weise zu versehen. Sie sind genötigt, jedem feindlichen Kreuzer treibt sie zurück. Sie müssen deshalb notwendigerweise einen Rückhalt an schnellen und widerstandsfähigen Kreuzern haben. Ohne solche erfüllen sie nicht nur ihre Aufgabe nicht, sie sichern vielmehr den Feind gegen, nähern diesem geradezu zum Aufstehen der eigenen Flotte. Wie sieht es nun aber mit solchen modernen Kreuzern bei uns aus? Wir besitzen im ganzen vier Schiffe dieses Typs. Zwei von diesen sind auf der ostafrikanischen Station, der dritte liegt vor Afrika. Der vierte ist somit allein für die Geschwaderübungen disponibel und wird, wie aus unserem früheren Bericht hervorgeht, auch für diese gebraucht. Nun denke man sich, daß aus den Übungen Ernst wird. In welche Notlage kommt dann die Marine, deren Aufgaben infolge der geringen Zahl und Stärke der Schiffe so schwer sind. Schneller und sicherer Aufklärungsdienst ist die Flotte zur rechten Zeit zusammenzubekommen, wo sie am notwendigsten ist, erscheint als Grundbedingung der Möglichkeit eines Erfolges. Die Verhältnisse liegen so einfach, daß es einleuchtend ist, daß mit dem kleinen Ausbau unserer Schiffe die Entwicklung unserer Kreuzerflotte Hand in Hand gehen muß. Morgen, den 16. d. Mts., beginnen die großen Seuchübungen des ersten Geschwaders, die besonders Interesse durch Verwendung eines äußerlich einem Kriegsschiffe gleich gemachten Handelsschiffes als Schiffe genommen. Das zweite Geschwader macht Herbstübungen, die für die leitenden Offiziere von großer Bedeutung sind. (Nachdruck verboten.)

Auf der Suche nach dem „Clou“ der Weltausstellung von 1900. Paris, 15. August. Der Esel der Erfinder, welche die Weltausstellung von 1900 mit ihren Projekten beglücken wollen, scheint unerschöpflich zu sein. Die dritte Unterkommission der Ausstellung, welche die aus der Privatinitiative hervorgehenden Pläne zu prüfen hat, weiß ein Lied davon zu singen. Mehr als 600 Entwürfe hatte sie bisher schon begutachtet, von denen man ungefähr 80 der näherten Erwägung für wert hielt. Von diesen 80 Entwürfen wird vielleicht ein Dutzend zur Ausführung kommen. Dieses Resultat war für die Erfinder nicht gerade ermutigend, und so hatte man die Liste der Projekte für geschlossen gehalten. Soeben erstattet jedoch die genannte Unterkommission über weitere 211 Vorschläge, die bei ihr eingezogen sind, Bericht. Viele der letzteren konnten, weil sie sich auf den ersten Blick als Hingehörigsten kennzeichneten, kurzer Hand abgelehnt werden, zahlreiche andere mußten wegen Mangel an Platz — die 109 ha, welche der Weltausstellung zur Verfügung stehen, sind fast vergeben — zurückgewiesen werden und nur verhältnismäßig wenige werden der Generalkommission zur Berücksichtigung empfohlen. Von 115 Projekten, die der eine Berichterstatter, Hr. Meunier, geprüft hat, schlägt er nur ein einziges der Generalkommission zur Ausführung vor. Das ist ein Ergebnis, auf welches die Erfinder nicht stolz zu sein brauchen, die es zwar nicht an aufschreiender, üppiger Phantasie, wohl aber an der Beschränkung auf das praktisch Durchführbare haben fehlen lassen. Der Bericht des Hrn. Meunier bietet ein buntes Repertoire von seltsamen und phantastischen Einfällen und mehr oder minder vernünftigen Ideen dar. Obwohl man diese haben wird, den Vont Alexander III. bis zum Jahre 1900 fertig zu stellen, haben zwei Projekte nicht mehr und nicht weniger zum Organhalte, als die Pariser Umwallung in eine rings um die Stadt laufende Promenade zu verwandeln und Paris zu einem Seehafen zu machen. Was namentlich das erste Projekt mit der Umwallung zu thun hat, ist unverständlich. Hr. Meunier will die Ruherstadt der Zukunft oder Paris im Jahre 2000 entstehen lassen. Hr. Nake beginnt sich mit einem großen medonischen Uelanten für die Kinder und einem mächtigen, nicht mit Wasser, sondern mit Tee gespeisten Springbrunnen für die Erwachsenen, während ein anderer einander fühlten, trug bei beiden denselben Charakter. Es war eine sorgende, beschützende verwandtschaftliche Zuneigung. Das Verhältnis zwischen ihnen war dem zwischen Vater und Sohn sehr ähnlich. Robert fühlte Mitleiden mit seinem zwölf Jahre älteren Schwager. Er wußte, wie schlecht das Leben ihn behandelt hatte, wie fernab er und einsam die Zukunft vor ihm lag. Er war bemüht, ihm zu gestreuen und aufzuheitern. Wassaloff dagegen gewöhnliche sich daran, um Robert wie um einen Sohn zu sorgen. Es bestimmte ihn, seinen Freund, der ihm jünger erschien, als er wirklich war, so ruhig und gleichgültig, so anscheinend ohne Wünsche und ohne Hoffnungen zu sehen. Robert besaß alles, um glücklich zu sein: er war jung, gesund, reich, von gefälligem Äußern. Es war nicht recht, daß er sein Leben in Gesellschaft eines mißmutigen, älteren Mannes vertrauen sollte. Wassaloff nahm sich vor, für Roberts Zukunft zu sorgen. Ihm selbst war es nicht gut gegangen. Er wollte versuchen, seinen jungen Freund glücklich zu machen und sich dann am Wohlsein seines Schöpfers zu erfreuen. Und so kam es, daß er ihm eines Abends den Rat gab, er solle sich wieder verheiraten.

Robert Nhton.

Roman von Rudolf Bindau.

(Fortsetzung.)

„Ich glaube“, sagte sie, „wir dürfen und können vorläufig gar nichts in der Sache thun, und müssen es der Zukunft überlassen, sie in Ordnung zu bringen.“ Die schlichtere Frau wollte fest ihrem Manne gegenüber, obgleich dieser ihr volles Vertrauen genoß, den Schein vermeiden, als beabsichtige sie eine Annäherung zwischen ihrem Schwager und ihrer Schwester herbeizuführen. In ihrer innersten Seele lebte der Wunsch, die beiden von ihr geliebten Menschen vereint zu sehen; aber sie wagte kaum, sich selbst dies einzugestehen. Es wäre ihr unendlich gewesen, darüber mit irgend jemand zu sprechen. Zwischen Isabella und Tante Mary waren nur wenige Worte über Roberts Rückkehr gewechselt worden. Am Tage ihrer Ankunft in Fretzowater und im Verlauf eines ausführlichen Berichtes über alles, was sie in London erlebt, hatte Isabella auch gesagt: „Heinrichs Bruder — sie wollte nicht Herr Nhton sagen und sie wagte nicht, ihn Robert zu nennen — wird zu Anfang des Monats August mit seinem Schwager, Herrn Wassaloff, nach England zurückkehren.“ Tante Mary war bei Empfang der Nachricht ganz blaß geworden, aber sie hatte nicht den Mut gehabt, die Unterhaltung über diesen Punkt weiter auszuweihen, als Isabella geneigt war, es zu thun. Sie schied jedoch noch an demselben Tage an Charlotte und erbat sich von ihr weitere Auskunft über das bevorstehende wichtige Ereignis.

XXV.

Der Bremer Dampfer „Main“ näherte sich Southampton. Schon konnte man am Bord die am Horizont auftauchenden dunkeln Umrisse der englischen Küste den Blick erkennen. Es war ein stiller, warmer Augustmorgen. Das Schiff glitt leicht und schnell durch die ruhige See. Auf dem Vorderdeck waren einige Matrosen damit beschäftigt, die in Southampton zu landende englische Post in Bereitschaft zu stellen, auf dem Hinterdeck saßen und standen zahlreiche Reisende, sich laut und heiter miteinander unterhaltend. Sie hatten die zwölfstündige Überfahrt nun glücklich zurückgelegt und schienen froh, das Ende der langen Reise erreicht zu haben. Wassaloff und Robert betriffen sich nicht an der allgemeinen Unterhaltung. Ersterer hatte sich in seine Kajüte zurückgezogen, Robert ging nachdenklich, unbekümmert um das Gesprechen und Kochen seiner Reisegefährten, auf dem langen, blaugrauen Deck auf und ab. — Das Leben hatte sich noch einmal anders und besser, als er es gehofft hatte, für ihn gestaltet: eine sonnige Zukunft schien vor ihm zu liegen. Doch mochte er noch nicht zu hoffen, daß es ihm gut gehen werde. Die Vergangenheit hatte ihm das Vertrauen zu seinem Glück geraubt. Er hatte jahrelang überall nur „Regenwetter“ gefunden, und die Hoffnung auf helle, schöne Tage wollte sich noch nicht in seinem Herzen einnistern. Aber eins wußte er: er war wieder frei. Wassaloff, dem er sich angeschlossen hatte und den er weder aus Mitleidigkeit noch aus Sorge um das eigene Wohl verlassen haben würde, — Wassaloff selbst hatte ihm, aus eigenem Antriebe, seine Freiheit wiedergegeben.

